

1 EINLEITUNG

COSTEN [21] beschrieb 1934 erstmals den Zusammenhang zwischen Gesichts-, Muskel- und Gelenkschmerzen und otogenen Symptomen wie Otalgie, Schwerhörigkeit, Tinnitus und Vertigo. In die (zahn-)medizinische Fachliteratur ging dieses interdisziplinäre Beschwerdebild als das Costen-Syndrom ein. COSTENs rein anatomisch-mechanistische Schilderung, dass aufgrund eines Stützzonenverlustes im Seitenzahnbereich der Unterkiefer nach dorsokranial verlagert wird und es dadurch zu einer direkten Irritation kiefergelenknaher Strukturen (Paukenhöhle, knöcherner Teil der Tuba Eustachii, N. auriculotemporalis, Chorda tympani) kommt, konnte durch anatomische Studien von SICHER (1948) widerlegt werden. Demnach ist es nicht möglich, dass die beschriebenen otologischen Beschwerden auf diese Weise entstehen können.

Seither gab das gleichzeitige Auftreten von CMD-Symptomen und Tinnitus in epidemiologischen Untersuchungen Anlass zu einer Reihe von Studien, um Erklärungen für kausale Zusammenhänge auf entwicklungsgeschichtlicher, funktioneller, anatomischer neuromuskulärer oder psychosozialer Ebene zu suchen [3, 4, 44, 64, 88, 89, 90, 100, 104, 105, 111].

In den Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Hals-Chirurgie wird darauf hingewiesen, dass zur notwendigen Diagnostik bei Tinnitus eine orientierende Untersuchung des Gebisses und des Kauapparates gehört [68].

Auch eine funktionstherapeutische Behandlung der CMD-Symptome mit dem Ziel einer Beeinflussung der otologischen Symptome wurde von einigen Forschern durchgeführt. Während es in vielen Fällen neben der Reduktion der Kiefergelenkbeschwerden auch zu einer Reduktion des Tinnitus kam, sprechen andere Autoren wiederum von einer relativ geringen Erfolgsquote. Zudem stellten CHAN und READE [15] bei der systematischen Auswertung therapeutischer Studien fest, dass diese methodische Mängel aufweisen, da sie zumeist keine Kontrollgruppen mitführten oder vielfach allein deskriptiver Natur sind.

Dies gab Anlass, in einer prospektiven, kontrollierten klinischen Studie zu prüfen, ob zahnärztliche funktionstherapeutische Maßnahmen eine spezifische Wirkung bei der Behandlung von chronischem Tinnitus haben.